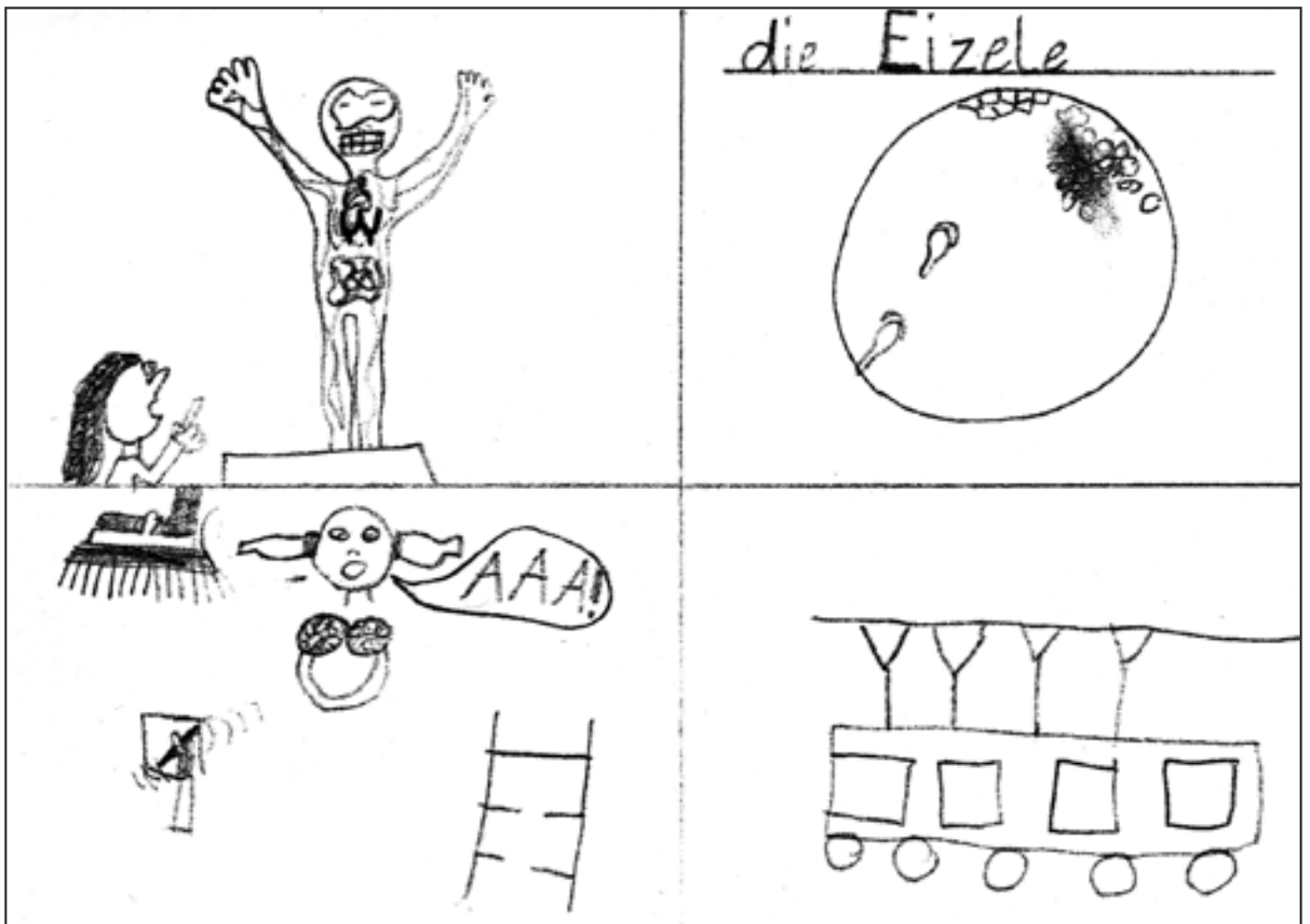


MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 25 · März 2006



Im Hygienemuseum

Editorial

Wie anfangen zu Beginn eines Jahres ?

Dank gilt es zu sagen für all das, was wir bisher mit unserem gemeinsamen Schulprojekt erreicht haben. Wir danken dabei den Lehrer/innen in besonderer Weise. Sie haben sich bemüht, ein lockeres, spannungsfreies Unterrichtsklima zu schaffen und dabei stets gerecht und ausgeglichen zu sein. Sie konnten begeistern und blieben doch sachbezogen. Sie förderten die Schwächeren und die Begabten gleichermaßen. Ständig auf dem Weg, sich dem Bild eines idealen Lehrers oder einer idealen Lehrerin zu nähern.

Der Lehrberuf verlangt grundsätzlich innere Beteiligung, Engagement und Ausrichtung auf Ideale. Diese Ausrichtung kann aber leicht zur beruflichen Falle werden. Nur schwer ist zu erreichen, was die Ideale vorgeben. Die schmerzliche Konfrontation von Idealen und konkreten Erfahrungen kennt jeder. Nur im Glücksfall entsprechen die Erfahrungen unseren Erwartungen.

Kinder fordern uns auf besondere Weise heraus. Dieser Herausforderung müssen wir uns immer wieder miteinander stellen. Jeder Einzelfall verlangt individuelle Klärung und seine Zeit bei Eltern, Lehrer/innen und miteinander.

Positive Beispiele könnte ich nennen wie wir uns bisher solchen Herausforderungen gestellt haben und diese mit betroffenen Kindern, Eltern und

Lehrer/innen bewältigen konnten. Dies bedurfte in jedem Fall Vertrauen in die Pädagogen und einen etwas längeren Atem derer, die sich in der Ordnung gestört fühlten und für die diese Vorgehensweise neu war.

Das Lernklima an unserer Schule ist gut. An der Verbesserung arbeiten wir kontinuierlich. Unabhängig davon unterliegen unsere jungen heranwachsenden Schülerpersönlichkeiten vielfältigen Einflüssen wie Medien, Schnelllebigkeit und sozialen Konflikten. Diesen gerecht zu werden ist heute zu einer zusätzlichen Aufgabe auch unserer Schule geworden.

Die Erwartungen an unsere Schule sind verständlicherweise hoch. Diskrepanzen zwischen den Erwartungen an sie und dem, was unsere Schule zu leisten im Stande ist, können auftreten. Wie lassen sich dabei auftretende Enttäuschungen verkraften? Da hilft nur die Einsicht, dass nicht immer alles gelingen kann. Es gehört zum Menschlichen, dass nicht jede Beziehung zu den anderen glückt, auch nicht die Beziehung zu allen Schülern. Wenn ich Schmetterlinge sehen will, muss ich Raupen ertragen können. Verlieren wir deshalb die Freude an den Rosen nicht, auch wenn ihre Dornen manchmal weh tun.

Vor diesem Hintergrund sind mir zwei Feststellungen wichtig.

1. „Halt“ heißt immer noch halt. Bischen Halt ist kein Halt, ist haltlos, ist gefährlich. Das zu erkennen versetzt uns – Eltern wie Lehrer/innen – in die Lage, unseren Schüler/innen Halt zu geben. Dieser wiederum

ist zwingende Voraussetzung dafür, dass sich unsere Kinder in einer von Medien stark beeinflussten Welt zurechtfinden können und sich zu eigenständigen, selbstbewussten und kritischen Persönlichkeiten entwickeln können. An dieser Stelle möchte ich nicht diskutieren. Ich fordere Einsicht in die Notwendigkeit.

2. „Unsere Kinder sind leistungsfähiger als wir denken.“ Wer kennt die Situation nicht: Man steht vor der Lösung eines Problems, muss sich selbst motivieren und sich mühsam „durchbeißen“. Das ist nicht immer ganz einfach. Wir oft hört man dann den Satz: „Ich schaff‘ das einfach nicht!“ Das ist sicher die einfachste und bequemste Art mit Problemlösungen umzugehen. Doch genau an diesem Punkt sollten wir bei unseren Schüler/innen nicht locker lassen. Auch an der Freien Werkschule folgt das Arbeiten nicht nur dem Lustprinzip sondern der Einsicht in die Notwendigkeit. Jeder von uns kennt (hoffentlich) das befriedigende Gefühl etwas geschafft zu haben, das einem viel Mühe und Durchhaltevermögen abverlangt hat. Verschaffen wir dieses Gefühl auch unseren Schüler/innen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen zwei Filme empfehlen: „Rhythm is it“ und „Treibhäuser der Zukunft“ zeigen, zu welchen Leistungen Kinder in der Lage sind und machen Lust auf Schule.

Stephan Nierade, Vater zweier Knaben, die lieber spielen als üben (worin besteht eigentlich der Unterschied?).

aus dem Schulleben

Nun war es endlich soweit: Montag, 19.12.05 – das erste

Weihnachtsfußballhallenturnier,

organisiert von der Freien Werkschule stand an! Um kurz vor 14.00 Uhr trudelten so langsam alle 8 Teams in die Sporthalle der Triebischtalschule ein. Der Einladung gefolgt waren Schüler der Pestalozzimittelschule, der Triebischtalmittelschule, des Franziskanerums und natürlich unserer Schule.

Unsere Leiter des Sportprojektes, Daniela und Tino begrüßten alle und sagten kurz die Regeln an. Dann ging es auch schon los. Die Mannschaften wurden eingeteilt in eine Staffel der Klassen 5 – 7 und 8 – 10. Die Vorrundenspiele liefen jeweils. Auch da ging es schon sehr spannend zu. Die Finalspiele dauerten jeweils 15 min. Nach einem spannenden Endspiel mit 9-Meter-Schießen gewann in der jüngeren Staffel die Mannschaft der Triebischtalschule. Bei den älteren ge-

wann das Team des Franziskanerums. Unsere Schule belegte die Plätze 3 und 4. Eine Steigerung für das nächste Jahr ist also noch drin. Vielen Dank allen Helfern des Sportprojektes. Vielleicht wird daraus eine Tradition!

Die fliegenden Reporter des Sportprojektes Sarah Schaltke & Judith Nickel

aus der Schülerredaktion

Interview mit Eleonore Uhlemann, Hortnerin der Klasse 3

Das Wetter kann sich gerade nicht zwischen Herbst und Winter entscheiden, als wir uns auf den Weg zum Crassoberg machen, um unser Interview mit Eleonore zu führen. Es ist frisch, ein scharfer Wind empfängt uns auf der Anhöhe hinter der Grundschule, wo wir auf einer Bank auf unsere Gesprächspartnerin warten. Mit „ihrer“ Hortgruppe und guter Laune kam sie auf uns zu. Uns gefiel sehr die Freude und Offenheit, mit der sie uns Auskunft gab und zwischendurch auch mit den Kindern umging.

Eleonore, wie bist Du eigentlich an unsere Schule gekommen?

Ich wollte mir einen neuen Wohnort suchen und dort natürlich auch Arbeit finden. Ich habe dann im Internet die FWS gefunden, das Stellenangebot gelesen und mich beworben. Es hat geklappt wie man sieht!

Was ist Dir an unserer Schule als erstes aufgefallen?

Die schönen modernen Räume. Hier zu arbeiten empfand ich als großes Geschenk – und das ist heute auch noch so. Was ich sehr angenehm fand, war das Einstellungsverfahren. Es ging darum, etwas miteinander zu tun und sich so mit dem, was man kann, zu zeigen.

Wie können wir uns die Arbeit als Hortnerin vorstellen?

Ich bin Horterzieherin der Klasse 3. Als Hortnerin hat man die Aufgabe, die Kinder den Nachmittag über zu begleiten. Auch am Nachmittag lernen die Kinder, indem sie spielen, basteln, malen. Sehr gern gehe ich mit ihnen auch an die Elbe, denn es ist gut, wenn man sich bewegt und dabei seine Welt erkundet.

Macht Dir die Arbeit Spaß?

Sie macht mir sehr viel Spaß!

Was willst Du den Kindern beibringen?

Ich möchte ihnen dabei helfen, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Sie sollen lernen, Streit untereinander



zu schlichten und Verständnis füreinander zu haben. Was ich gar nicht leiden kann, ist Petzen.

Was war Dein Traumberuf?

Es war genau dieser: Horterzieherin. Zuerst habe ich aber Maschinenbauzeichnerin gelernt.

Eine lange Zeit habe ich Kunsterziehung unterrichtet – von der ersten bis zur neunten Klasse.

Hast Du früher in der Schulzeit etwas erlebt, was Dich heute in deiner Arbeit noch beeinflusst?

Ich weiß nicht genau. Ich bin gern zur Schule gegangen und habe eigentlich alle Fächer gern gemacht – bis auf Chemie, das habe ich gehasst!

Im Rahmen der Pionier- und FDJ- Arbeit haben wir öfter Nachmittage mit Grundschulkindern gestaltet. Das mochte ich sehr gern, und ich habe wohl dadurch zu meinem Berufswunsch gefunden.

Wir hätten nun, auch noch ein paar persönliche Fragen. Hast Du eigentlich eine große Familie?

Ja! Ich habe drei Töchter, die alle verheiratet sind, und ich habe eine kleine Enkeltochter. Sie ist zehn Monate alt.

Was sind Deine Hobbys?

Zuerst muss ich sagen, ich habe früher sehr viel ferngesehen. Seit ich in Meißen wohne, habe ich keinen Fernseher mehr – was mir meine Bekannten und Verwandten erst gar nicht geglaubt haben. Ich lese jetzt sehr viel und interessiere mich sehr für Kultur, besuche gern Vorträge, Konzerte, gehe ins Theater. Außer-

dem habe ich zurzeit 12 Email-Partner und chatte im Internet.

Was ist Deine Lieblingsfarbe?

Ich mag zurzeit besonders Olivgrün und andere erdige Farbtöne. Das passt schön zum Herbst.

Was wäre Dein Traumurlaub?

Ich liebe Skandinavien. Ich habe einmal eine 4 Wochen lange Tour mit dem Wohnwagen durch Schweden gemacht. Das würde ich gern wieder machen.

Was würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?

Wenn man es von der praktischen Seite betrachtet, am besten ein Taschenmesser.

Welche Jahreszeit liebst Du am meisten?

Jede Jahreszeit hat schöne Seiten. Aber am Winter liebe ich eine Sache ganz besonders. Ich komme ja aus der Freiburger Gegend, also aus dem Erzgebirge. Daher sind wir immer viel Ski gefahren. Ich liebe es, gegen den Wind zu fahren, meine ganze Körperkraft einzusetzen, durchgepustet zu werden. Da spürt man, dass man lebt!

Bist Du kirchlich?

Nein. Aber ich achte es, wenn jemand an etwas glaubt. Das wichtigste ist es, friedlich zu sein.

In eine Kirche gehe ich trotzdem sehr gern, weil ich die Atmosphäre der Besinnung und Stille sehr mag.

Hast Du ein Lebensmotto?

Positiv denken!

Mittwoch, 23.11.2005.
 Im Hygienemuseum.
 Ich bin mit mei-
 ner Klasse am Ba-
 nhof. Und wir
 warten auf die letzten
 Kinder. Entlich
 können wir in den
 Zug einsteigen es geht los.

Wir fahren bis nach
 Tresten und dann sind
 wir in eine Strassen-
 ban eingestiegen. Die
 Strassenban fährt bis
 zum Hygienemuseum.
 Dort wartete schon
 eine Frau auf uns
 und sie sagte sie heißt
 Frau Busch und dann
 ging es auch schon

Das Akrostichon

HERBSTANFANG

Hindernisse im Wetter,
 Es wird kälter,
 Regen kommt öfter,
 Bauern ernten,
 Sonne wird kälter,
 Tau auf den Wiesen,
 Anfang des Herbstes,
 Nacht wird länger,
 Früchte sind reif,
 Ahnung auf den Winter,
 Niedergang der Wärme,
 Gegangen ist der Sommer.

los. Frau Busch ging voran und sie für-
 te uns zur Gläsernen Frau. Dann zeigte
 sie uns noch Ferlelungen die andere
 hatten und dann zum Schluss zeigte sie
 uns noch die zellen die wir haben.

Hanna König, Kl. 2

(siehe auch Titelbild von Hanna König)

Aufführung des Ratsherren-Projekts der 5. Klasse Ende November 2005 in der Evangelischen Akademie in Meißen.

Begeisterung bei allen!

Gespannt versammelte sich das Publikum in der Nähe des Hoftores zum ehemaligen Kloster St. Afra. Im Vorfeld hatten wir zwar schon aufgeregte hin- und herrennende Kinder registriert, aber so richtig wussten wir noch nicht, was da auf uns zukam.

Mit einem sehr schön gestalteten Handzettel mit namentlicher Nennung der Schauspieler versehen, vernahmen wir dann das Singen der einziehenden „Nonnen“ – alle wurden still, ja andächtig, wir erahnten, dass wir eine ganz besondere Aufführung sehen würden. Der wunderbare Gesang ließ uns zurückversetzen in das Jahr 1407 und stimmungsvoller konnte der Einstieg in die Historie nicht

sein! Die immer wieder einladenden Gesten des „Stadtführers“ leiteten uns selbstbewusst von Spielort zu Spielort, so dass wir in alle Winkel der Ev. Akademie gelangten. Beeindruckend war nicht nur die Sicherheit der Texte, die die kleinen Schauspieler wie Profis vortrugen, gelungen waren auch die zahlreichen Nuancen im Ausdruck, der souveräne Einsatz der Requisiten, die kleinen, wahrlich lustigen Einfälle – das Publikum kam aus dem Staunen über die Kinder der Freien Werkschule nicht heraus!

Stets ein anerkennendes Raunen bei den Ortswechseln auf den Lippen, verfolgten wir gebannt die Geschichte von den „Vier Ratsherren“, die zu Unrecht geköpft worden waren. Selbst das minutenlange Samstagsgeläut des Meißener Domes konnte den „Stadtführer“ nicht aus der Fassung bringen – er bat um Geduld: „Das „Gebimmele hört gleich auf!“ Nur es passte genau zur Dramatik der

augenblicklichen Szene – der „Henker“ war nämlich gerade im Begriff, einen der „Ratsherren“ zu köpfen. So konnte man diese unfreiwillige Pause fast wie ein Gnadengesuch interpretieren.

Doch - die Geschichte nahm ihren Lauf und wurde zum bitteren Ende geführt. Mit Recht liefen die Schauspieler zum Schluss im Kreuzgang befreit auf, um ihren verdienten Applaus in Empfang zu nehmen. Die Aufführung war großartig! Großer Dank von uns auch an Herrn Förster, der die Kinder mit ruhiger Hand gelassen begleitete und sie fantastisch an die Schauspielkunst herangeführt hat! Das Publikum war restlos überzeugt worden, dass Kinder der 5. Klasse zu Großem fähig sind, wenn man es ihnen zutraut und schließlich ihren Fähigkeiten vertraut!

Marianne Risch-Stolz



li. Friedrich der Streitbare zitiert die Ratsherren nach Meißen



Die vier Zwickauer Ratsherren stellen fest, dass sie verraten wurden

Früher

Ein Projekt der 2 Klasse es handelt von der Zeit wo man im Mittelalter mit der Feder geschrieben hat. Anke hat uns ein paar Bilder gezeigt wie die Mönche an ihrem Arbeitsplatz gesessen haben und aus einem Buch von ganz ganz früher ab geschrieben haben. Es sah ganz schwer aus. Auf der linken Seite war ein Bildes sah schön aus. Auf der rechten Seite war geschrieben. Der erste Buchstabe war ganz groß geschrieben und war verzehrt, dann waren alle Buchstaben normal. Der Satz anfänge waren verzehrt, aber nicht so groß wieder. Der erste Buchstabe. Dann ging es richtig los. Aber wer saß da in der Ecke? Es war Barbara, Leopolds Mutter jetzt ging uns ein Licht auf was wir heute machen. Mir war es besonders klar was wir jetzt machen! Wir gingen raus aus dem Morgenkreis auf den Gang, da hatte Barbara ihren kleinen Lagerplatz aufgebaut. Sie hatte für uns Tinte gemacht, Sie hat uns auch erklärt wie sie die Tinte gemacht hat.

Als erstes mußten Barbara und Leo rostige Sachen suchen. Dann mußten sie die rostigen Gegenstände in den Topf legen und 4 Stunden kochen. In den verschiedenen Zeiten wurden verschiedene Farben, je länger je schwärzer. Dann zeigte Barbara uns verschiedene Federn wie z.B. die Bambusröchen, Federn und echte chinesische Kalligraphiepinsel. Jeder bekam ein Bambusröhrchen und wir konnten unseren Wunschzettel schreiben. Dann waren unsere 2 VU-Stunden auch schon zu Ende und wir konnten auf die Hofpause gehen.

Oskar Winkler, Kl. 2



Tango Argentino mit Christina und Andreas

Seit Anfang Januar läuft ein neuer Film der Tänzerin und Filmemache-
rin Sally Potter in den Kinos... und auf
dem Crassoberg brennt seit Mitte No-
vember am Montagabend noch Licht
im Bewegungsraum unter dem Dach.
Dass hier motiviert das Tangotanz
gelehrt und gelernt wird, ist dem zwei-
ten bekannten Film der Sally Potter zu
verdanken: „The Tango Lesson“ oder
„Tango-Fieber“. Begeistert von dieser
authentischen Darstellung von 1997,
hat Christina Böer-Schulz erst zum
Tango und später mit dem passenden
Tanzpartner auch gleichzeitig den Le-
benspartner gefunden. Andreas Böer
tanzte bereits drei Jahre Tango, als sie
sich kennen lernten und jetzt geben
sie gemeinsam dieses variationsreiche
Können an andere Paare und einzel-
ne Tanzbegeisterte weiter, die sich im
Führen und Folgen ausprobieren. Mit
fünf bis sechs Paaren ist der Raum mit
den Stahlträgern angenehm gefüllt.
Sally Potter sieht den Tango als „ei-
ne sehr verdichtete Metapher für
den Prozess einer Auseinanderset-
zung zwischen zwei Individuen“, man
treffe ein Abkommen, die eine oder
andere Rolle zu übernehmen, zu füh-
ren oder sich führen zu lassen, aber
eigentlich sei es ein Zusammenwirken
beider Rollen. Und damit sich nichts

einschleift, damit jeder im Augenblick
präsent ist in seiner jeweiligen Rolle,
wird im Kurs auch immer wieder auf-
gefordert, die Partner zu wechseln.
Unter dem wohlwollend-kritischen
Blick der beiden Tangoerfahrenen
ist es möglich, die Musik und das
Miteinander zu genießen und der
Montagabend wird so zum wöchent-
lichen Ereignis, mit dem der Abschied
vom Wochenende ganz leicht fällt.
Vorerst soll der Kurs bis Ostern von
Christina und Andreas angeleitet
werden, denen es derzeit Lohn ge-
nug ist, beim Erklären, Vortanzen
und Korrigieren zu erfahren, ob sie
verschiedene Feinheiten des Tangos
sicher beherrschen - erst beim Lehren
werde das klar. Ganz nebenbei fallen
auch Sätze, die plötzlich Klarheit über
den Tango hinaus bringen: „Mach
erst einen Schritt zu Ende, bevor du
den nächsten beginnst!“.
Also, vorerst bis Ostern und dann
hoffentlich immer weiter, in Gedan-
ken wird schon zu Schulfesten und
mit Musikern getanzt...

Birgit Schlaikier



Schulprojekt Basar

In der Vorweihnachtszeit stattete ich der Projektgruppe Basar einen Besuch ab. Zum Montagnachmittag herrschte dort ein emsiges Treiben.

Leiterin dieses Projektes ist Uta Hartmann, die sich in ihrer Freizeit viel mit Handarbeit beschäftigt. Sie betreut 14 Schülerinnen und Schüler überwiegend aus der 5. Klasse, vereinzelt gibt es Interessenten bis Klasse 8. Diese Gruppe besteht seit 2 Jahren.

Sie fertigen die verschiedensten Sachen und Dinge in Handarbeit an, um sie auf dem Schulbasar zum Schuljahresabschluss, zum Tag der offenen Tür oder eventuell zu Weihnachten anzubieten.

Sehr vielfältige Dinge aus Filz konnte ich bestaunen. In Arbeit waren

gerade Sitzkissen, die in mehreren Arbeitsgängen mit warmer Seifenlauge gefilzt werden. Es steckt schon eine Menge Fleiß darin, diese vielen Lagen miteinander zu verfilzen bis ein Sitzkissen daraus wird. Jeder Schüler kann dabei seiner Kreativität in Farben und Mustern freien Lauf lassen. Frau Hartmann erzählt dann, dass sich die Kinder oft gar nicht von ihren Stücken trennen können. Das konnte ich gut verstehen, bei diesen tollen Resultaten.

Dann zeigten sie mir eine ganze Kiste mit Ketten, Bällen, Haarschmuck, kleinen Ansteckern und anderen diversen Sachen aus Filz.

Großer Beliebtheit erfreut sich auch das Kerzenziehen beziehungsweise Kerzengießen. Es entstehen große, kleine, dicke, dünne Kerzen aus Bie-

nenwachs oder schöne bunte in verschiedenen Formen aus Stearin.

Erstmalig sollte in der Adventszeit auch mit der Arbeit an Spinnrädern begonnen werden. Für diese Arbeit musste die rohe Schafwolle zuerst kardiert, das heißt gekämmt werden. Danach lässt sie sich zu einem Faden spinnen. Wer keine Lust zum Spinnen hat, kann sich mit dem Trockenfilzen beschäftigen. Dabei wird die Wolle mit Filznadeln bearbeitet und es entstehen zum Beispiel kleine Schlüsselanhänger oder andere Fantasiegebilde.

Ich wünsche dieser Gruppe weiterhin viele fleißige Hände, tolle Ideen und gutes Gelingen, denn die Nachfrage nach der Handarbeit ist groß!

Claudia Winkler

Keine Nachwuchssorgen:

Krabbeltreff der Werkschulkinder

Viktor Böhme, Emely Bürger, Paula Hahn, Elisa Berndt, Peter Hopf



Crassoberg

Klirrende Kälte am Crassoberg

In den Wintermonaten geht es auf dem Bau aufgrund der Witterung oft schwer voran. Das haben uns auch die letzten Wochen gezeigt, in denen wir im Hauptgebäude oft minus 15 Grad hatten. Das haben einen Tag auch die Grundschüler zu spüren bekommen,

als die Abwasserleitung eingefroren war und wir uns mit Miettoiletten über die Runden helfen mussten. Dennoch verändert sich das Hauptgebäude von Tag zu Tag. Die meisten der abzubrechenden Wände stehen schon nicht mehr. Einige Decken wurden komplett herausgenommen und kurz vor Weihnachten durch neue Betondecken ersetzt. Das war ein interessantes Schauspiel für unsere

Grundschüler, als den große Laster mit der Betonpumpe anrückte! Sobald es wieder etwas wärmer wird, werden nun die neuen Wände aufgemauert und die Trockenbauwände gestellt. Im Dachgeschoss werden die Balken saniert und wo nötig ersetzt. Die Bilder zeigen das „ausgebeinte“ Hauptgebäude kurz vor Weihnachten.



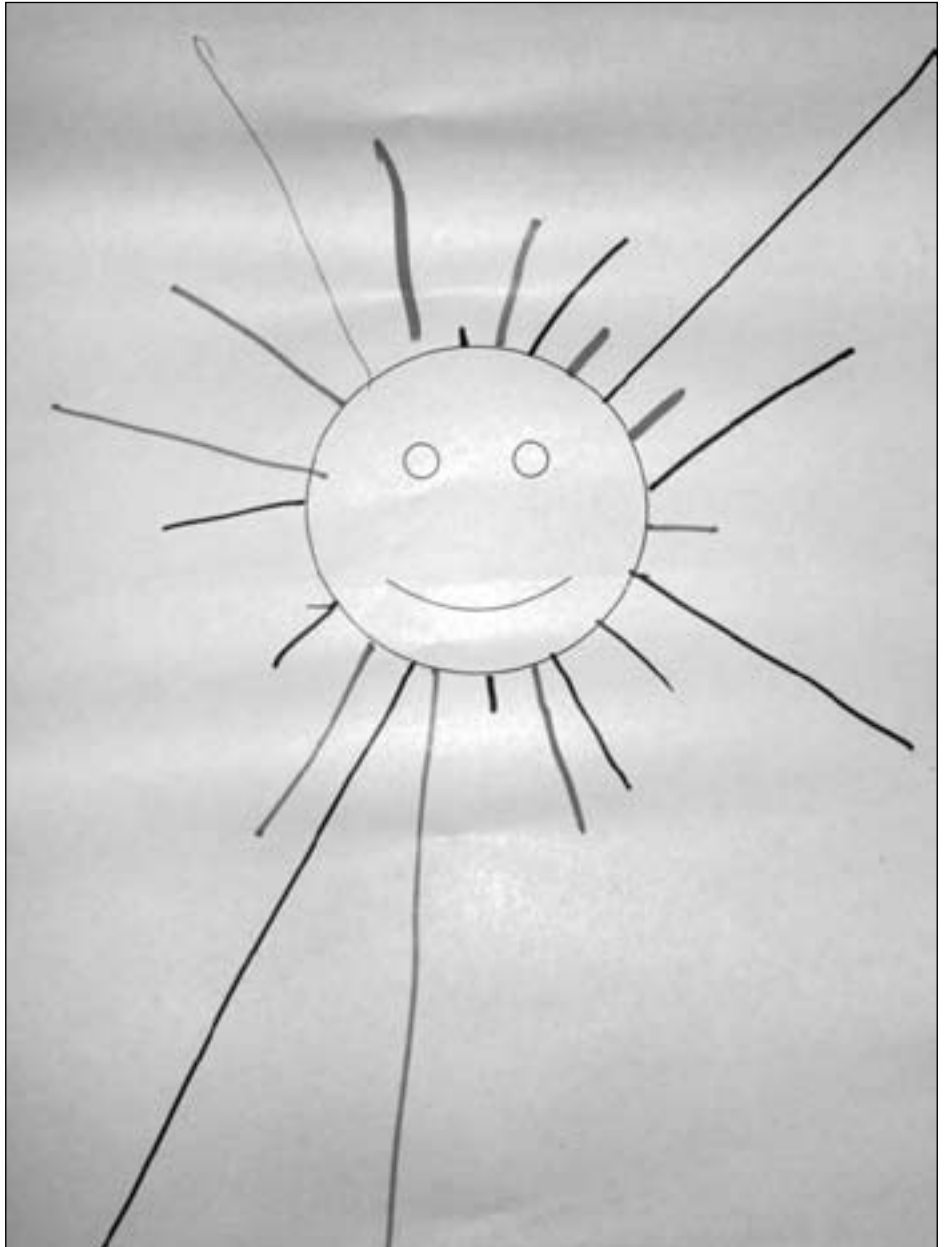
Anregen · Nachdenken · Mitreden

Ein Plädoyer für das Fragen Klausurtagung für Pädagogen und Vorstand

Am Ende der Veranstaltung konnte man Zustimmung oder Ablehnung zum Thema der Klausurtagung 2005 geben. Je nach dem zeichneten die Teilnehmer einen kurzen oder langen Strahl an eine Sonne. Wie sie sehen sind die Unterschiede groß. Und seien Sie ehrlich, bei dem Wortungetüm „Qualitätsmanagement“ stellt sich nicht gerade adventliche Vorfreude ein. So wurden die Anwesenden nach einer arglosen Aufwärmübung auch gleich mit einem Vortrag über Qualitätsmanagement in der Wirtschaft und in Non-Profit-Organisationen kalt abgeduscht. Als einer der beiden Vortragenden muss ich jedoch auch sagen, dass es nicht einfach ist, ein so komplexes und dazu noch so technisch-bürokratisch anmutendes Thema positiv rüberzubringen. Wir sind eine Schule und kein Autozulieferer! Aber die Eltern wollen gute pädagogische Qualität für ihr Kind. Genau deshalb ist es wichtig genau hinzuschauen. Das fängt bei der Definition der Ziele an. Wie unterschiedlich sind doch die Vorstellung davon, was eine hohe Schulqualität auszeichnet! Hohe Kreativität der Kinder? Selbstbewusstsein? Wissen? Alltagskompetenz? Handwerkliche Fähigkeiten? Oder alles zusammen? Ist eine Schule dann gut, wenn sie so viel wie möglich aus den Kindern herausholt? Und was darf das alles kosten, für Eltern, für Lehrer und nicht zuletzt für die Kinder selbst?

Qualitätsmanagement stellt zunächst mehr Fragen als es Antworten gibt. Aber diese Fragen drängen ohnehin schon lange. Mag sein, dass mancher die Klausur mit dem Gefühl verlassen hat, wieder mal etwas angefangen zu haben ohne dass ein Ende abzusehen ist. Anfangen ist aber das Schwerste und das haben wir schon getan.

Zur Klausurtagung gingen wir der Frage nach den persönlichen Anteilen der Lehrer und Vorstände an der Schulgestaltung nach. „Wie würde ich die Freie Werkschule darstellen?“ Die Suche nach den schulischen Qualitätsmerkmalen fängt bei der eigenen Vorstellung an. Habe ich das Konzept



unserer Schule eigentlich wirklich verinnerlicht? Wo finde ich mich da wieder? Diese Frage richtet sich keineswegs nur an die Lehrer.

Wie geht es nun nach der Klausur weiter? Diesen Ausblick möchte ich mit einem Dreisprung beschreiben: Wenn wir uns im **ersten Schritt** einig sind, wo das Ziel liegt, können wir anfangen einzuschätzen wie weit wir auf dem Weg sind.

Im **zweiten Schritt** haben wir die Chance, unsere Messinstrumente selber zu entwickeln, denn neue schulische Wege brauchen auch neue Qualitätskriterien. In der Klausurtagung konnten wir auch das beispielhaft durchführen. Sieben wichtige Punkte aus der Konzeption waren nach dem Grad ihrer Erfüllung

einzuschätzen. Auch wenn die Methodik nicht repräsentative Ergebnisse lieferte, das Prinzip der Selbsteinschätzung ist deutlich geworden.

Der **dritte Schritt** plant aufgrund der vorangegangenen. Was können wir beibehalten, was muss angepasst werden? Diese Schritte macht wohl schon jeder, der an dieser Schule arbeitet. Qualitätsmanagement synchronisiert diese einzelnen Bemühungen zu einem transparenten und nachvollziehbaren Ganzen. Die Schule hat eine Größe erreicht, die mit dem familiären „DU“ allein nicht zu steuern ist. Für mich tut dies dem „MITEINANDER“ keinen Abbruch. Im Gegenteil!

Martin Lembcke

Zum Thema: Rhythmischer Stundenplan in der Freien Werkschule

Rhythmischer Stundenplan in der Grundstufe

In der Grundstufe (Klassen 1 bis 4) sind Schule und Hort gleichgewichtig am Tagesgeschehen beteiligt.

Frühhort

Ab 6:30 Uhr ist der Hort geöffnet. Für die Kinder besteht das Angebot für freies Spiel. Die Kinder gehen morgens zuerst in den Hort. Der Hort dient auch der Einstimmung auf den Schultag. Die Kinder sollen deshalb spätestens eine Viertelstunde vor Unterrichtsbeginn dort eintreffen.

Unterrichtstag

Der Unterrichtstag beginnt montags bis donnerstags mit dem Morgenkreis. Er endet freitags mit dem Abschlusskreis.

Der Unterrichtstag ist in drei zeitliche Blöcke gegliedert :

- Freiarbeit
- vernetzter Unterricht
- Fachunterricht.

Pausen

Zwischen den Unterrichtsblöcken liegen verhältnismäßig lange Pausen, die Zeitraum für Spiel und Bewegung lassen. Die Unterrichtsblöcke können je nach Situation durch kürzere Pausen gegliedert werden.

Unterrichtsformen und Unterrichtsblöcke

Vernetzter Unterricht und Freiarbeit decken die an staatlichen Schulen unterrichteten Fächer Deutsch, Mathematik, Sach- und Heimatunterricht ab. Zu den Fachunterrichten gehören die musischen Fächer (Musik, Bewegung, Handwerk, Handarbeit, Kunst) sowie Religionslehre und Englisch.

Die klassischen „Lernfächer“ liegen in den beiden ersten Blöcken, die „entspannenden“ Fächer im letzten Block.

Nachmittagshort

Der Nachmittagshort hat mehrere Funktionen. Inhalte und Ablauf wandeln sich von der ersten bis zur vierten Klasse.

Die Entwicklung geht vom reinen

Vormittagsunterricht mit Hort am Nachmittag hin zu einem ganztägigen Angebot mit Hort und förderndem Unterricht an einzelnen Nachmittagen.

Der Hort wird – abgesehen von einem Nachmittag pro Woche – klassenübergreifend angeboten.

Die Grundelemente des Hortnachmittags sind:

- Ruhephase – Matratzenhorchen – für die 1. Klasse
- Projekte
- betreutes Lernen
- spezielle Förderangebote der Pädagogen für die beiden oberen Klassen
- freies Spiel.

Die Zeit nach dem Hortnachmittag ist grundsätzlich hausaufgabenfrei. Ausnahmen sind die Wochenhausaufgabe und Aufgaben im Rahmen einer individuellen Förderung.

Das setzt voraus, dass die Lernbetreuung im Hort in dem individuell erforderlichen Umfang in Anspruch genommen wird. Hier wirken Lehrer, Horterzieher und Eltern zusammen.

Stundenplan der Grundschule - Tagesrhythmus

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6:30	Frühhort freies Spiel	Frühhort freies Spiel	Frühhort freies Spiel	Frühhort freies Spiel	Frühhort freies Spiel
8:30	Morgenkreis Freiarbeit	Morgenkreis Freiarbeit	Morgenkreis Freiarbeit	Morgenkreis Freiarbeit	Fachunterricht
9:30	Pause gemeinsam frühstücken	Pause gemeinsam frühstücken	Pause gemeinsam frühstücken	Pause gemeinsam frühstücken	
9:50	Vernetzter Unterricht	Vernetzter Unterricht	Vernetzter Unterricht	Vernetzter Unterricht	Pause
					Freiarbeit
					Pause
11:20	Pause Bewegung	Pause Bewegung	Pause Bewegung	Pause Bewegung	Vernetzter Unterricht Abschlusskreis
11:45	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	
13:00	Pause gemeinsam essen	Pause gemeinsam essen	Pause gemeinsam essen	Pause gemeinsam essen	Pause gemeinsam essen
14:00	Nachmittagshort Klassentag freies Spiel	Nachmittagshort Projekte freies Spiel	Nachmittagshort Projekte Lernbetreuung freies Spiel	Nachmittagshort Projekte Lernbetreuung freies Spiel	Nachmittagshort Projekte Lernbetreuung freies Spiel

Informationen des Vorstandes

Elternstunden – Lust oder Last?

Mit der Unterzeichnung des Schulvertrages für Ihr Kind haben Sie sich verpflichtet, 2 Stunden pro Monat in der Schule mitzutun.

Immer wieder tauchen Fragen zur Anrechenbarkeit der Elternstunden auf. Im Vorstand wurde noch einmal deutlich unterschieden: es gibt Arbeitsstunden mit geldwerten Leistungen und ehrenamtliche Tätigkeiten.

Die Arbeitsstunden mit geldwerten Leistungen können als Elternstunden aus dem Schulvertrag anerkannt werden. Dazu zählen:

- Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten an Neumarkt und Crassoberg
 - Projektbegleitung / Unterrichtsgang
 - Mithilfe bei Veranstaltungen der FWS
 - Erstellen von Freiarbeitsmaterialien
 - Reinigungsarbeiten
 - Essenausgabe
 - Betreuung der Bibliothek
 - Begleitung der Klassenfahrten (in begrenztem Umfang)
 - u.a. ähnlich gelagerte Arbeiten.
- Die Mitarbeit in den verschiedenen Gremien der FWM wie Schulelternrat, Elternvertreterversammlungen, Vorstand, Redaktionskreis u.a. ist ehrenamtlich und kann nicht auf die

Stunden angerechnet werden. Damit die Arbeitsstunden problemlos abgerechnet werden können bitten wir Sie, Ihre Stunden möglichst zeitnah in die Listen einzutragen. Die Ordner der Arbeitsnachweise stehen im Sekretariat und im Hort. Zu den Arbeitseinsätzen gibt es Extralisten. Wir sind Ihnen dankbar für jede Stunde, die Sie an der Schule mittun, zumal wir wissen, dass bei vielen von Ihnen die Zeit sehr begrenzt ist. Für viele bieten die Arbeitseinsätze eine gute Möglichkeit, mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen und neue Eltern kennen zu lernen. Kurzum – auch das ist ein Stück Herzenssache. Zum Glück bei vielen Eltern.

Wir suchen dringend...

...ein Fernsehgerät mit Scartanschluss und einen DVD-Player für unsere Mittelschule.

Wer kann uns die gesuchten Geräte abgeben?

Bitte melden Sie sich im Sekretariat unter 03521 404288.

Wir laden Sie herzlich ein zur

Mitgliederversammlung des Schulträgersvereins

am 1. April von 9.00 bis 13.00 Uhr

unter anderem zu den Themen:

- Anerkennungsverfahren Mittelschule

- Gymnasiale Oberstufe
- Umfrage des Elternrats zur Leitbilddebatte
- Standortentwicklung Crassoberg.

Bitte merken Sie sich den Termin vor!

Eine Einladung mit Tagesordnung sollten Sie bereits erhalten haben.

Termine

Redaktionssitzung Schulbrief

Die, 07.03.2006 - 17.00 Uhr

Fertigteilgebäude am Neumarkt 51, Physikraum

Wir bereiten die Schulbriefe Nr. 26 + 27 vor. Wer Lust hat am Schreiben ist herzlich eingeladen.

Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement

Di, 07.03.2006 - 20:00 Uhr

Spielezimmer Hort

Crassoberg, Zscheilaer Straße 19

Gesamtpädagogenkonferenz

Mi, 08.03.2006 16:00

Elternabend Klasse 5

Mi, 08.03.2006 - 19:00 Uhr

Freiarbeitsraum Klasse 5

Neumarkt 50

Scheckübergabe Sparkassenstiftung

Di, 21.03.2006 14:00

Grundschule Crassoberg, Zscheilaer Straße 19, Musikraum Dachgeschoss
Scheckübergabe im Rahmen des Klangzeitprojekts

Theaterbesuch Klasse 3

Di, 04.04.2006 - 10:00 Uhr

Theater Meißen

Im Theater Meißer wird das Stück „Peter und der Wolf“ aufgeführt. Die

Kinder lernen in dem Stück die verschiedenen Orchesterinstrumente kennen.

Arbeitskreis Werken und berufliche Bildung

Mi, 05.04.2006 - 18:30 Uhr

Crassoberg, Zscheilaer Straße 19
Werkenraum Grundschulgebäude
Vorbereitung des 10. Schuljahres im Bereich Werken/Berufsorientierung

Schulfreie Tage

Fr, 26.05.2006

Di, 06.06.2006

weitere Informationen unter www.freie-werkschule-meissen.de

Spendenkonto der FWM: KSK Meißen • BLZ 850 550 00 • Kto. 3000 038 913

Impressum: V.i.S.d.P. Manuela Mühl (manu_muehl@t-online.de)

Redaktion: Dorothee Neidhardt; Roswitha Schäfer; Tobias Schumann, Claudia Winkler

Fotos: S. 7 R. Schäfer / S. 10 S. Berndt / S.11 D. Neidhardt

Satz/Druck: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen · info@freie-werkschule-meissen.de